

Neue

Deutscher Tischler-Zeitung

Zeitschrift für die Interessen des Tischlergewerbes

Publikationsorgan des Deutschen Tischlerverbandes und sämtlicher freien Vereine der Tischler (Schreiner) und verw. Berufsgenossen, des Verbandes deutscher Korbmacher, sowie der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler etc. und der Central-Kranken- und Sterbe-(Zuschuß-)Kasse aller Arbeiter Deutschlands.

Er erscheint wöchentlich.
Abonnementspreis M. 1.— pro Quartal.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten.
Post-Nummer: 4516.

Herausgeber: W. Gramm in Hamburg.
Verantwortlich für die Redaktion: W. Pfannkuch, Hamburg;
für die Expedition: Alb. Köste, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Gimsbüttel, Bismarckstraße.

Inserate f. d. dreigespalt. Petitzeile od. deren Raum 30 S.,
Vereinsbekanntmachungen 15 S., Versammlungs-Anzeigen
und Stellenvermittlungen 10 S. pro Petitzeile.
Beilagen nach Uebereinkunft.

Unsere heutige Beilage.

Als erstes Stück einer „einfachen Speisezimmer-einrichtung“ bringen wir ein Buffet. Obwohl diese Benennung auf „deutsch“ nichts weiter als Speise-schrank bedeutet, so wird es im Allgemeinen doch meist als dekoratives Schaustück Verwendung finden und bildet das Hauptausstattungsstück unserer Wohn- und Esszimmer. Die Größenverhältnisse sind je nach dem Zweck und den betreffenden Räumlichkeiten, in denen es seinen Platz findet, sehr verschieden. Die Höhe ist von 92 bis 110 cm, die Tiefe 70 bis 80 cm, die ganze Höhe bis 2,50, die Breite (d. h. die Plattenlänge) schwankt zwischen 1 und 2,50 m. Das Buffet wird meist in besserem Holz angefertigt und mit feineren Beschlägen, Schnitzereien, Holzeinlagen (Intarsien) u. versehen. Es besteht aus Unter- und Obertheil, zwischen beiden kann ein offener Raum von 30 bis 45 cm bleiben zur Aufstellung von allerhand Dekorationsstücken. Das Buffet auf unserer Zeichnung ist für einfache bürgerliche Verhältnisse bestimmt. Die Ausführung ist in Eichenholz gedacht mit Eichen-Einlagen und zwar sind die tiefer liegenden Flächen und Füllungen damit zu belegen. Die Beschläge vernickelt oder cuivre poli. Das Innere kann ganz eichen sein oder aber nur die Thüren und Schubladen. Innerhalb der Thüren sind Börter angebracht, innerhalb der Thüren auf der rechten Seite des Untertheiles können auch mit Vortheil sogenannte englische Schubladen angeordnet sein. Häufig werden auch unterhalb der Platte Schieber angebracht. Das Ganze soll leicht gebeizt, mit Brunolin behandelt und die Platte polirt sein. Die Eichenfüllungen sind mit Kaffee zu beizen, um den Gegenatz der Farben etwas zu mindern.

Die Redaktion.

Lohnhöhe, Zahlungsfristen und Lohnzahltag.

Wohin man kommt, ist unter den Arbeitern noch die Gepflogenheit gang und gäbe, von der Höhe des Verdienstes zu sprechen. Kommen Arbeiter zusammen, so dreht sich die Unterhaltung nach der ersten allgemeinen Begrüßung um die Höhe des Verdienstes. „Was verdienst Du bei Deinem Meister? Wie hoch kannst Du es da bringen? Bei dem meinigen habe ich es vorige Woche auf so und so viel gebracht.“ Das ist so der gewöhnliche Gedankenaustausch.

Der Ausdruck von der Höhe des Verdienstes ist nicht korrekt. Wenn man von der Höhe des Verdienstes spricht, so lebt man sich in den Ideengang der bürgerlichen Gesellschaft hinein, die dem Arbeiter plaussibel machen will, in dem Arbeitslohne erhalte er tatsächlich seinen vollen Verdienst, den Werth dessen, was er erzeugt. Er fängt schließlich selber an zu glauben, daß entweder das Maß geringerer Körperkraft oder der Mangel technischer Ausbildung an seinem mangelhaften Verdienste schuld sei. Kurzum, er wird mit der Zeit der Ansicht zuneigen, daß es nicht äußere Verhältnisse seien, die bestimmend auf die Höhe seines Verdienstes, seines Lohnes einwirken, sondern daß die Unzulänglichkeit desselben und die dadurch bedingte jammervolle Lebenshaltung in seiner eigenen Persönlichkeit zu suchen sei.

Es liegt auf der Hand, wenn sich ein solcher Ge-

bankengang des Arbeiters bemächtigt, es nur noch ein Schritt ist, daß er der übersinnlichen Weltanschauung in die Arme getrieben wird. Aus diesen Gründen ist die Frömmerei der Zünftler und die Alliance, welche sie mit den Geseittelten und Geschornen geschlossen haben, zu erklären.

Der Arbeiter muß es deshalb meiden, einen Begriff in inkorrekt Weise zum Ausdruck zu bringen. Solches trägt sehr viel zur Begriffsverwirrung bei und leistet der Begriffsfälschung außerordentlichen Vorschub. Vor dieser Begriffsverwirrung wird der Arbeiter bewahrt, wenn er sich gegenwärtig hält, daß die Höhe seines Verdienstes völlig seiner Mitbestimmung entzogen ist, wenn er verständig genug ist, sich einzugesehen, daß er mit dem Gebot, welches ihm der Unternehmer für die Ausnützung seiner Arbeitskraft macht, zufrieden sein muß, und daß es ihm nur freisteht, nur die Wahl bleibt, zu dem unternehmerlicherseits gemachten unzureichenden Gebot zu arbeiten und zu entbehren, oder das Gebot auszuschlagen und Hunger bis zur Aufreibung zu leiden.

Die Arbeitskraft des Arbeiters ist Produktionsmittel geworden und damit in den Besitz einer Minderheit des Volkes übergegangen. Wenn auch das personelle Eigenthum, wie es früher bestanden, das Verhältnis des Herrn zum Sklaven aufgehoben ist, dem Wesen nach besteht dasselbe fort. Ja, die Lage des Arbeiters ist noch eine verzweifeltere geworden. Durch die Herabdrückung der Arbeitskraft des Arbeiters zum einfachen Produktionsmittel ist sie dem allgemeinen Gesetz der Preisbestimmung der Waaren, dem Gesetze des Angebotes und der Nachfrage unterworfen. Der Unternehmer kauft die Arbeitskraft, und damit den Arbeiter, nur für so lange, als er denselben braucht, auf Zeit. Für diese Zeit giebt er ihm als Preis für die Waare Arbeitskraft eine Entschädigung, die kaum hinreicht, das nackte Leben zu fristen. Kann der Unternehmer die Waare Arbeitskraft nicht mehr verwenden, so hat er keine Gelegenheit mehr, die Arbeitskraft auszubeuten, so läßt er den Arbeiter laufen, unbekümmert, was nunmehr aus ihm wird. Die Moral der bürgerlichen Gesellschaft enthebt ihn der Verpflichtung, den seither gewährten kümmerlichen Lebensunterhalt weiter gewähren zu müssen.

Die Arbeiter thun somit gut, sich daran zu gewöhnen, bei ihren Unterhaltungen zu fragen: Wie liegt der Arbeitsmarkt? wie hoch steht die Arbeitskraft im Preise? wie ist das Verhältnis von Angebot und Nachfrage? Gewöhnen sich die Arbeiter im Sprachgebrauch an diese Ausdrücke, so ist ihr Verhalten von selber gegeben. Die gewerkschaftliche und die politische Agitation und Organisation hat leichteres Spiel, halbe Arbeit. Ist sich der Arbeiter bewußt, daß seine Lohnhöhe von den Schwankungen des Marktpreises abhängig ist, so wird er sich in der natürlichen Wahrnehmung seiner Interessen bemühen, Angebot und Nachfrage regeln zu suchen. Damit ist ihm der Weg zur gewerkschaftlichen Organisation von selbst vorgezeichnet. Bei derselben angelangt, wird der Arbeiter sich sehr bald überzeugen, daß seiner Bethätigung, Will er die Befreiung seiner Klasse und damit die eigene betreiben und unterstützen, noch andere Aufgaben harren. Er wird begreifen lernen, daß die Befreiung der Arbeiterklasse das Werk derselben sein muß, daß

sie darnach streben muß, die politische Macht zu erobieren.

Von dem Zeitmaß der Verbreitung dieser sozialpolitischen Einsicht hängt die Dauer des Kampfes der Arbeiterklasse um ihre Befreiung ab. Hieraus wird man ersehen, daß auch der gewöhnliche Sprachgebrauch ein Förderungsmittel der Aufklärung und des Klassenkampfes sein kann. Gewöhne sich jeder Arbeiter daran, statt von Verdienst, Lohn u. zu sprechen, sich darnach zu erkundigen, wie sich der Marktpreis der Waare Arbeitskraft stellt. Der Propaganda ist damit unendlich gebient.

Um die Thatsache zu verwischen, daß der Marktpreis der Arbeitskraft bei dem übergroßen und durch die Entwicklung der privatkapitalistischen Produktion noch stets steigendem Angebot niemals die Höhe erreichen wird, um die Lebenshaltung der Arbeiterklasse dauernd zu heben, also die Thatsache zu verwischen, daß in der bürgerlichen Gesellschaft das Loos der Arbeiterklasse nie dauernd ein besseres werden kann, bemüht sich die bürgerliche Gesellschaft, mit allen Mitteln der Verdächtigung, Unwahrheit und Verleumdung die Arbeiter selber als den alleinigen schuldigen Theil ihres Unglücks und Glends zu brandmarken. Die leidige Genußsucht der Arbeiter wird zu diesem Zweck in allen Varianten fruktifizirt.

Wir haben heute nicht die Absicht, die bodenlose Gemeinheit, welche in dieser Verleumdung der Arbeiterklasse liegt, des Näheren zu beleuchten. Nur das Eine sei bemerkt, Diejenigen, deren ganzes Leben eine ununterbrochene Kette von Genußen, ein Schlaraffenleben auf Kosten der Entbehrung des arbeitenden Volkes ist, hätten Ursache, das Kapitel von der Genußsucht unerörtert zu lassen.

Aber so geht es. Die bürgerliche Gesellschaft und ihre Existenzmöglichkeit ist eine fortwährende Kette von Unwahrhaftigkeit. Verlästerte sie die Arbeiter nicht erst als Trunkenbolde, als Berühmter, die nicht Haas zu halten wissen, nicht als Menschen, die abhold jeder behaglichen Häuslichkeit seien, so könnten sich ihre Klassenangehörigen ja nicht als Wohlthäter, Barmünder und Fürsorger der Arbeiter aufspielen. Und ach, Solches ist doch ein so billiges Vergnügen, es kostet nichts. Unter Umständen, wie bei der Erbauung von Arbeiterwohnungen, ist noch ein gutes Geschäft dabei zu machen. Und ein solches Vergnügen läßt sich die honette Gesellschaft der Zerstreung halber nicht entgehen.

Um nun den Beweis seiner Arbeiterfreundlichkeit, seiner väterlichen Fürsorge zu liefern, denkt das Unternehmertum nun bei Leibe nicht etwa daran, auf dem Waarenmarkt für die Arbeitskraft einen höheren Preis zu zahlen; mehr kann es nicht geben, behauptet Jeder, und der Einwurf der Preisberechtigung, wenn die Unternehmer erlauben, was sollen wir mehr bieten, die Arbeiter unterwerfen sich selber. Nein, sagen sie, dem Arbeiter muß gehört werden, sich nach der Dede zu strecken. Wenn er nicht hauszuhalten, so muß ihm ein Vormund bestellt werden, der bestimmt, wann und in wie den Fristen der Kaufpreis gezahlt werden soll. Das Recht dieser Vormundschaft nimmt der Unternehmer sich selbstverständlich für sich in Anspruch.

Die kapitalistische Natur, gipfelnd in der Profit-

sucht, kann aber das Unternehmertum bei keiner seiner Handlungen verleugnen, auch bei denen nicht, bei welchen es die Miene väterlichen Wohlwollens aufsetzt. Die Fürsorge, die im Augenblick im Vordergrund der Diskussion steht, ist die Verlängerung der Lohnfristen. Es gewinnt den Anschein, als steuere man auf die vierwöchentlichen bezw. monatlichen Abzahlungen hin, die in der Form mit einer vierzehntägigen Abschlagszahlung selbst von den Fabrikinspektoren als die die Interessen der Arbeiter am meisten fördernde Lohnzahlung Befürwortung finden. Was ist das treibende Motiv dieser Fürsorge?

Offen wird gesagt, das Abrechnungswesen werde erleichtert und der Arbeiter bekomme dann eine größere Summe zu Händen, mit der er sich besser einrichten könne. In Wahrheit aber will man den Lohnfonds verringern. Die Berechtigung der Einstreichung des Unternehmergewinnes leitet das Unternehmertum zum wesentlichsten Theil davon ab, daß es die Lohnsumme vorlege. Bei dem Streben, die Lohnfristen zu verlängern, trifft diese Behauptung immer weniger zu. Der Arbeiter ist dann nicht nur allein gefügiges Ausbeutungsobjekt, sondern auch noch Kreditgeber des Unternehmers. Der Unternehmer zahlt den Preis der Waare Arbeitskraft zum Theil aus dem Ertrag der Arbeitsleistung des Arbeiters. Bei einer sehr großen Anzahl Handwerksmeister ist diese Erscheinung noch augenfälliger. In unserem Gewerbe kann die Mehrzahl der Kräfte in den Städten Sonnabend die Gesellen nicht entlohnen, wenn nicht rechtzeitig „geliefert“ wird. Die Herren hochnäsigen Meister sind in solchen Fällen so recht eigentlich die Kostgänger der Gesellen. Von der wöchentlichen Zahlungsfrist sollten sich die Arbeiter unter keinen Umständen abdrängen lassen und da wo längere Lohnfristen eingeführt sind, darauf hindrängen, die wöchentliche Lohnfrist zu erstreben. So mancher Kräfte fristet nur noch seine Scheinexistenz durch die weitestehende Kreditgewährung seitens der Gesellen bezüglich des Kaufpreises ihrer Arbeitskraft. Je nachsichtiger die Gesellen in dieser Beziehung sind, desto öfter wird ihre Langmuth und Vertrauen getäuscht. Bei der schließlichen Abrechnung, wenn das Guthaben des Gesellen aufgelaufen ist, wird gefeilscht, gehandelt und wenn es sein muß, frühere Vereinbarungen auch abgeleugnet, weil der Meister theils sich ärgert, seinem Arbeiter die Arbeitskraft bezahlen zu müssen, und zum Anderen auch, weil er selber um so viel besser lebt, als er den Arbeiter um den Kaufpreis seiner Arbeitskraft bemogelt.

Es ist eine grundlose Beleidigung der Arbeiter, ihnen in dem Arbeitgeber einen Vormund zu setzen, der darüber zu befinden hat, in welchen Zwischenräumen denselben der Kaufpreis ihrer Arbeitskraft zu behändigen sei. Am allerwenigsten aber taugt das Gros der Handwerksmeister zu dieser Rolle. Wo sie sich dieselbe anmaßen, ist stets der Bod zum Gärtner gesetzt.

Was dem Arbeiter noth thut, das ist, daß ihm ein höherer Kaufpreis für seine Arbeitskraft wird. Um die Eintheilung und Verwendung desselben lasse man sich nur die die Köpfe zerbrechen, die damit auskommen müssen. Wäre die Lügenbrut, welche den Arbeiter einen Praffer und Saufhaus zu tituliren beliebt, verurtheilt, ihr Leben mit den geringen Mitteln, die dem Arbeiter zur Verfügung stehen, zu bestreiten, sie würden Ach und Weh schreien, lieber den Lebensfaden durchschneiden, als so ein Hundeleben weiter führen. In der Bevormundungsmanie setzt aber Allem die Krone auf, daß man auch noch darüber streitet, welcher Tag der zweckmäßigste sei, dem Arbeiter den Kaufpreis seiner Arbeitskraft auszuhändigen. Wenn er denselben am Freitag statt des Sonnabends empfangt, so flügelt der superkluge Verstand von Leuten, die sich Volkswirthe nennen, heraus, hat derselbe eine weit höhere Kaufkraft als am Sonnabend Abend. Es fehlte nur, sie setzten hinzu, ergo kann der Arbeiter billiger seine Haut zu Markte tragen. Scheinheiliger Weise wird dann auch noch die Sonntagsruhe, die für diese „Volkswirthe und Arbeiterfreunde“ den Begriff der Sonntagsheiligung umfaßt, für die Verlegung des Zahltages in's Treffen geführt. Alle diese Einwände werden sofort hinfällig, wenn es der bürgerlichen Gesellschaft ehrlicher Weise darum zu thun wäre, einer grundlegenden Sozialreform auf der Unterlage der gesetzlichen Regelung der Arbeitszeit das Wort zu reden und dieselbe durchzuführen.

Mehrere Staaten Nordamerikas haben jetzt nach englischem Vorbild die gesetzliche Regelung der Arbeitszeit derart vorgenommen, daß bei wöchentlich 55 Arbeitsstunden die Arbeitszeit Sonnabends 12 Uhr Mittags beendet sein muß. Was in den Staaten, welche höhere Arbeitslöhne als die deutschen Unternehmer zahlen, möglich ist, muß auch bei uns möglich sein. Die Ausrede der Schwächung der Konkurrenz-

fähigkeit ist eine faule. Die Verlegung des Zahltages unter der Begründung der „Arbeiterfreunde“ ist nur eine Finte, die Aufmerksamkeit der Arbeiter von der berechtigten Forderung des früheren Schlusses der Arbeit am Sonnabend abzulenken.

Die abändernden Maßnahmen der bürgerlichen Gesellschaft in Bezug auf Zahlungsfristen und Zahltag des Kaufpreises der Arbeitskraft sind jesuitischer Weise nur darauf berechnet, die Thatsache zu verschleiern, daß der Kaufpreis der Waare Arbeitskraft die Selbstkosten des Arbeiters nicht deckt. Beherrsichte diese Erkenntniß die gesammte Arbeiterklasse, so wäre es mit der unternehmerlichen Bevormundung des Arbeiters vorbei. Leider ist der deutsche Arbeiter noch viel zu viel vertrauensselig.

Eine festliche Ansprache. *)

(Nachdruck verboten.)

Reverente Festgenossinnen und Genossen! Damit die Festfreude so wenig als nur möglich verkürzt wird, damit der festlichen Stimmung ihr volles Recht wird, wähle ich für meine Betrachtungen die knappe Form der Ansprache. Gestatten Sie mir zunächst einige Vorbemerkungen, die sich auf die Abhaltung proletarischer Feste beziehen.

Immer von Neuem taucht die Frage auf, ob das moderne Proletariat ein moralisches Recht dazu hat, Festlichkeiten zu begehen. Die Verständnißlosigkeit der Bourgeoisie, die uns durchaus nicht stören kann, verneint die aufgeworfene Frage. Nun ist es aber für den Arbeiter sehr schwer, es der bürgerlichen Beschränktheit wirklich recht zu machen. Denn feiert der Proletarier nicht, so werden ihm Stumpfsinn, feiert er aber, Heuchelei und Völlerei zum Vorwurf gemacht. — Was thun? Er läßt die Leute reden und geht seinen Gang.

Das Festbedürfniß liegt in der menschlichen Natur: Auf Last und Mühsal sollen Freude und Erfrischung folgen. Im Verhältniß zu der Schwere ihrer Arbeit genießen die Arbeiterinnen und Arbeiter nicht zu viel, sondern viel zu wenig. Es wäre zu wünschen, daß das Wort Ferdinand Lassalle's von der verdamnten Bedürfnislosigkeit der Massen bereits gegenstandslos geworden wäre, daß die bürgerlicherseits verrufene Begehrlichkeit des Proletariats nach dem Besitz geistiger und materieller Genüsse und Güter eine weit stärkere wäre, als es thatsächlich heute der Fall ist. Ich frage Sie: Wo steckt heute die ungenügende Begehrlichkeit? Das Proletariat säet, die Bourgeoisie erntet; das Proletariat schafft ohne Ende, die Bourgeoisie hat ihre ordentlichen und außerordentlichen Ferien; das Proletariat opfert Gesundheit und Leben, die Bourgeoisie reist in die Bäder, um sich vom Mühsiggang zu erholen und zu erneuter Mühsiggangerei zu stärken.

Die proletarischen Feste sind ihrem innersten Wesen nach tief berechtigt und nothwendig, weil sie zur Förderung der Ziele und Zwecke der Arbeiterbewegung dienen; sie stärken den Sinn für Kameradschaftlichkeit und Strebensgemeinschaft, sie pflegen den Geist der Einmüthigkeit und Brüderlichkeit; sie sind der jubelnde Ausdruck der Hoffnung auf den siegreichen Ausgang der proletarischen Sache. Der Gang der Weltgeschichte ebenso wie die ungeheuerlichen Fehler unserer Gegner bestätigen die Richtigkeit dieses Gedankens, die Festigkeit dieser Hoffnung. Ja, diese Arbeiterfeste sind „Siegeslieder auf der Zukunft große Tage“. Dem modernen Proletarier ist die Feststunde, in welcher er das eiserne Joch der Sklaverei für eine kurze Frist abgeschüttelt hat, ein Sinnbild der endgültigen Befreiung der Arbeit. Die Lieder, Vorträge und Darstellungen, ja der ganze Inhalt dieser Feste, sie wirken anfeuernd, erziehend und berebend. Mit sinnfälliger Deutlichkeit und überzeugender Anschaulichkeit sprechen sie aus, daß Arbeit nicht der Zweck des Lebens ist, sondern daß sie nur als das Mittel zu vernünftigen Genuß gelten darf. Kein Genuß im höheren Sinne, keine Kultur, kein Fortschritt der Zivilisation ohne Arbeit. — So tragen die Feste des Proletariats mächtig dazu bei, eine Stärkung des Freiheitsgefühles, des Selbstbewußtseins, der Menschenwürde zu bewirken. Ganz anders die Festivitäten der Bourgeoisie und ihrer Gefolgschaft.

Ich erinnere nur an die innere Leere, die Sinnlosigkeit und ekelhafte Schlemmerei der Festlichkeiten

*) Auf dem Stiftungsfeste des Deutschen Eislerverbandes vor den Mitgliedern und Gästen der Zehlfelle Breslau im Juli d. J. von dem Abgeordneten Fritz Kanert gehalten. Indem wir durch den Abdruck der Festrede einem Wünsche der Breslauer Kollegen nachkommen, glauben wir auch einem Bedürfniß aller der Zahlstellen zu genügen, denen bei ähnlichen Anlässen ein Redner nicht zur Verfügung steht. Für die Beamten solcher Zahlstellen wird die Festrede der Anhalts- und Anregungspunkte genügend bieten, dieselben bei festlichen Gelegenheiten mit Nutzen zu verwenden. Die Redaktion.

der Wohlthätigkeitsvereine, der verschiedenen „edlen“ Sport-Klubs, der Krieger-, Sängers-, Turner- und Schützenvereine usw. Ich lenke Ihre Aufmerksamkeit auf die servilen bürgerlichen Parteifeste, sowie auf die kirchlichen, chauvinistisch-patriottischen und sonstigen Festlichkeiten, von denen die meisten Selbstentmannung und Venebelung ihrer Teilnehmer im Gefolge haben müssen. Sie dienen — von wenigen Ausnahmen, die die Regel bestätigen, abgesehen — zur Unterdrückung des Selbstgefühls der Massen, zur Beschleunigung der allgemeinen Verwilderung, die der rohe Materialismus unserer Zeit, der Herrscher Kapital, allüberall bewirkt. Ob das in seiner Absicht liegt oder nicht, gilt gleich: Auch die Pest will nicht, sie muß anstecken, sie muß Verderben und Tod bringen.

Es ist, als ob eine Gasterhand mit Messenlettern in diese durch eine Welt getrennten Klassenfeste hineinschriebe: Zweifel, Genuß des Augenblicks und Untergang der Bourgeoisie, — Zuversicht, innere Sammlung und Sieg für das Proletariat!

Genossinnen, Genossen! Daß es auch in diesem Festkreise nicht an innerer Sammlung fehlt, daß Sie geneigt sind, auch in froher Stimmung auf einen ernststen Gegenstand einzugehen, das beweist am besten die von Ihren Vertretern aufgeworfene und zur Behandlung stehende Frage nach dem Ziele, dem Zwecke der Menschheit.

Dieses Ziel, dieser Zweck kann, kurz gesagt, kein anderer sein, als die Erreichung des Höhepunktes der Kultur und Zivilisation durch Arbeit und Kampf, die Entwicklung der Menschheit nach dieser Richtung.

Der Höhepunkt ist noch nicht erreicht, ebenso wenig erreicht als überschritten; wir ahnen es, daß die Erreichung nicht allzu fern liegt, wann aber seine Ueberschreitung und ob sie erfolgen wird, das vermag Niemand anzugeben. Die Weltgeschichte zeigt nur, daß unzählige Wege die Richtung nach der Mittags-höhe der Menschheit einschlagen, daß aber auch ebenso viele Wege sich in entgegengesetzter Richtung bewegen. Wir sehen daraus ferner, daß selbst alle die Völker und Zeiten, auch die sogenannten Kulturvölker nicht ausgenommen, welche bewußt oder unbewußt die zum Ziele führende Bahn einschlugen, die geeigneten Mittel zur Erfüllung des größten weltgeschichtlichen Zweckes nicht benutzten. Statt die Kultivierung, die Bildung aller Volksangehörigen in des Wortes tiefster Bedeutung nach Leib und Geist zu vollenden als Ausgangspunkt zu nehmen, halten sie die Monopole auf Bildung, Brot, Besitz und Genuß für privilegierte Klassen aufrecht. Das rächte sich. Generationen und ganze Völker starben und verderben, Jahrhunderte und Jahrtausende versanken in das uferlose Meer der Vergangenheit, und oft schien es, als sei die Menschheit nur um eine winzige Spanne in der Richtung nach ihrem Ziele vorwärts gerückt.

Die Richtigkeit des hier allgemein Angeedeuteten bestätigte die antike Zeit im Orient, in Griechenland und Rom in den Bildungskontrasten, in den Besitzverhältnissen, in dem zwischen Freien und Sklaven, Patriziern und Plebejern aufklaffenden rechtlichen, politischen und gesellschaftlichen Abgründe.

Ein ähnlicher Abgrund zerreiht das Mittelalter und trennt die Freien und Edlen von den Rechtlosen, den Hörigen und Leibeigenen, die als Bauern, als Handwerker für die Besserung ihrer Klassenlage in 500jährigen Kämpfen und Aufständen ihr Herzblut verspritzten.

Auch in der Neuzeit existiren innerhalb eines jeden Volkes durch die Institutionen des Unternehmertums und der Lohnsklaverei zwei Nationen, zwei Faktoren, die sich unveröhnlich entgegnetreten, zwei Feindern gleich, denen es bestimmt ist, daß nur einer von ihnen lebend die Arena verläßt. Die neuere Zeit hat sogar die Bildungs- und Vermögensunterschiede, sowie die gesammten Klassengegenstände durch die Klassenschulen, durch die stetig wachsende privatkapitalistische Ausbeutung des Proletariats und durch die Hervorbringung einer besonderen wirthschaftlichen Reservearmee vergrößert und so unerträglich verschärft, wie keine andere Zeitepoche zuvor.

Die drei Zeitalter eines Homer und Aristoteles, eines Martin Luther und Kopernikus, eines Wolfgang Göthe und Alexander Humboldt stillten nicht nur nicht den Durst der Volksmassen nach Schönheit und Erkenntniß, die Sehnsucht nach Licht und Lust, nein, sie lassen Geschlecht auf Geschlecht, Nation nach Nation leiblich und geistig verkümmern und verrohen. — Mit anderen Worten, es hat bis zum heutigen Tage noch kein Volk gegeben, das gut genährt und harmonisch gebildet gewesen wäre.

Die Voraussetzung der Erringung des wirklich gesicherten täglichen Brotes und allgemeiner harmonischer Menschenbildung ist die Aufhebung der grellen

Klassengegensätze, d. h. die Veröhnung der Menschheit mit sich selbst. Hierzu gehören ferner untrennbar die Aneignung der Arbeits- und Produktionsmittel durch das Volk, die Neuorganisation der Arbeit, sowie endlich das Inkrafttreten der genossenschaftlichen Wirtschaftsweise in einer höheren, wahrhaft brüderlichen Gesellschaftsordnung, die nach der Devise handelt: Geistiger und leiblicher Genuß und Besitz für Alles, was Menschenantlig trägt. — Das ist der unerschütterliche Fels des neuen Evangeliums der Gegenwart.

Sobald diese Forderungen schone Wirklichkeit geworden sind, dann ist diejenige Stufe, diejenige entscheidende Wendung in der Geschichte der zukünftigen Menschheit erreicht, von welcher Weltwende aus sie unbehindert ihren höchsten Idealen, ihrer höchsten Zivilisation und Kultur, der Mittagshöhe ihres Gesamtdaseins entgegenstellen kann.

Der Träger des Fortschrittes, die feste Burg dieser Kulturidee, ist keine der alten bürgerlichen Parteien, nicht Adel, Geistlichkeit oder Bürgertum. Sie alle treten mit ihren Spitzen und Ausschüssen, mit all ihren Anhängseln für die kapitalistischen Weltanschauungen, welche die Menge des Volkes zum Hunger und zur Unkultur verurteilt; sie alle treten für ein gemeinsames System ein, das zum Stillstand, zur wüstensten Korruption und zu unaufhaltsamem Rückschritt geführt hat. Soweit ist die geschichtliche Mission der Bourgeoisie erfüllt; sie ist untauglich zur Führerschaft nach dem erhabenen Ziele.

Wer also ist der Träger der neuen Weltanschauung? Die Frage aufwerfen, heißt sie beantworten: Das Proletariat! Das Proletariat, d. h. diejenigen der arbeitenden Volksklassen, die nach den Grundsätzen der Freiheit, die ihre Schranken nur in dem Allgemeinwohl findet, der Gleichheit, die ihre Erfüllung und Durchführung in der Aufhebung der Klassengegensätze findet, der Brüderlichkeit, die in dem Menschen den Menschen, also den Theil der alles bedeutenden Gemeinschaft Aller anerkennt und hochhält, vollbewußt zu handeln wissen. Dem Proletariat gebührt jetzt die Führerschaft, weil es sich aus denjenigen Volkschichten zusammensetzt, welche das Mittel zum Ziele begriffen und angenommen haben.

Wer sich nun dem modernen Proletariat und seinen bewußten Vertretern auf diesem weltgeschichtlichen Gange aus den anderen Volksklassen anschließt, der ist uns herzlich willkommen, wenn er es ganz thut und ehrlich meint, — wer aber nach beiden Seiten hinkt, bleibe uns lieber fern; es ist besser für ihn und geht besser ohne ihn. Wer sich aber der proletarischen vorwärtstürmenden Lavine in den Weg stellt, sie aufzuhalten oder abzulenken, der wird naturgemäß zerschmettert werden; es sei ein hohler Kürbis, der mächtigste Einzelne oder eine ganze kapitalgewaltige Klasse.

Werthe Festversammlung! Zu Denjenigen aber, welche ohne Wanken und mit hellem Bewußtsein — ohne nach links oder rechts zu blicken — dem großen Kulturziele in unseren Tagen zustreben, zählen gewiß in erster Linie unsere deutschen Gewerkschaften. Deshalb ist es Pflicht, für sie unermüdet werbend, kämpfend, erziehend, organisierend und die Geister revolutionierend mit frischem Muth und voller Kraft einzutreten. Dies ist umsomehr nötig, als die Gewerkschaften das noch nicht sind, was sie sein sollten.

Also vorwärts! Werthe Freunde, wir alle sind emig in dem Gedanken: Mögen die deutschen Gewerkschaften blühen, wachsen und gedeihen, damit sie in den entscheidenden Momenten ihrer kultur- und weltgeschichtlichen Mission gewachsen sind. Möge es ihnen mehr und mehr gelingen, aus dumpf brütenden Lohnsklaven innerliche freie Männer zu machen, die es werth sind, sich die beglückende hehre Freiheit zu erobern.

In diesem Sinne ersuche ich Sie, sich alle von Ihren Plätzen erheben zu wollen und mit mir einzustimmen in den Ruf: Die tapfere Pioniertruppe der proletarischen Heere, die Gesamtheit der deutschen selbstbewußten Gewerkschaften, sie lebe hoch, nochmals — und allzeit hoch! (Die Versammlung stimmt, von den rauschenden Tusch der Musik begleitet, begeistert ein.)

Parteigenossinnen und Genossen, noch ein letztes Wort: Arbeiten Sie alle mit Energie und Rührigkeit darauf hin, daß etwa acht Millionen Ihrer werththätigen Brüder in Deutschland sozialdemokratisch geschildert und gleichzeitig gewerkschaftlich straff organisiert sind, und es wäre damit Bürgerschaft geleistet, daß die kommende soziale Revolution ohne einen Tropfen vergossenen Blutes, ohne Schwertschmerz verläuft, — eine zuverlässliche Bürgschaft für die Zukunft und das damit verknüpfte Allgemeinwohl. (Lebhaftes Bravo!)

Auf unserem schweren Vormarsche, der zu dem herrlichsten Ziele und glorreichsten Siege führt, wollen wir uns in dem erhebenden Gedanken stärken: Es giebt für uns keinen anderen Kampf, als die Befreiung der Arbeit, keinen anderen Schild dazu als das Recht, keine andere Waffe darin, als das Schwert der Intelligenz, kein anderes uns vorfliegendes Banner als das der Kultur und Zivilisation. — In diesem Reichen ist der Sieg unser trotz alledem. — (Langanhaltender, brausender Beifall.)

An sämtliche Tischler sowie in der Holzbranche beschäftigten Arbeiter von Minden und Umgegend.

Wenn einige Kollegen mit nachfolgendem Aufruf an Euch herantreten, so geschieht dies in Folge der misslichen Verhältnisse, welche in der Tischlerbranche hier selbst existieren.

Kollegen! Ihr Alle wißt es ja, was wir für einen traurigen Winter durchgemacht haben, daß wir in einer förmlichen Krisis von Arbeitslosigkeit lebten und zum Theil noch leben; wenn es jetzt auch ein wenig besser erscheint, so darf man aber auch nicht vergessen, daß diese Krisis periodisch, d. h. wiederkehrend ist, daß wir also nach Ablauf der paar Sommermonate einer noch viel traurigeren, schwereren Zeit entgegengehen, welche die größte Arbeitslosigkeit und die unverhältnißlose Lohnreduktion im Gefolge hat. Wie es hier mit dem Verdienst steht, so ist es geradezu unmöglich, mit einem derartigen Lohn eine Familie auch nur annähernd menschenwürdig zu ernähren.

Nun, Kollegen, werfen wir einmal die Frage auf, wodurch diese riesige Arbeitslosigkeit denn eigentlich hervorgerufen wird, so bekommen wir meistens von untern Gegnern die Antwort, daß dieselbe durch die eingeriffene Ueberproduktion an Waaren ihren Ursprung hat. Denken wir doch aber einmal ruhig darüber nach, so müssen wir bei reiflicher Ueberlegung zu dem entgegengelegten Resultat kommen, nämlich, daß nicht die Ueberproduktion an Waaren, sondern die heute herrschende anarchische Produktionsweise die Ursache der Arbeitslosigkeit, überhaupt der maßlosen Ausbeutung und Unterdrückung des arbeitenden Volkes ist.

Um Beweise für diese Behauptung möge nachstehende, die hiesigen Verhältnisse zeichnende Statistik der Ernährung einer Familie von 5 Köpfen dienen.

Wöchentliche Ausgabe.

30 Pfund Brot	M. 3,50
Kaffee und Frühstück	1,—
1 1/2 Pfund Butter	1,50
1 Pfund Schmalz	0,70
35 Pfund Kartoffeln	2,10
Erlaubnisse	0,50
Grünes Gemüse	1,—
1/2 Pfund Fleisch à Tag	2,20
1 Pfund Mehl	0,20
1 Pfund Salz	0,10
Heizung	1,25
Beleuchtung	0,40
Behrgeld für den Mann	0,50
Summa	M. 14,95

Jährliche Ausgaben.

Wohnungsmieth.	M. 144,—
Schulutenstellen für zwei Kinder	10,—
Kommunal- und Staatssteuern	4,20
Beitrag zur Krankenkasse	15,—
Wäsche und Scheuerartikel	50,—
Reparaturen der Wäsche	15,—
Summa	M. 238,20

Kleidung für die Familie.

Sonntagsanzug für den Mann auf 3 Jahre à Jahr	M. 17,—
Sonntagskleid für die Frau auf 4 Jahre à Jahr	8,—
Arbeitsanzug für den Mann, sowie Stiefeln, Pantoffeln und Kopfbekleidung	40,—
Hauskleid und Fußbekleidung für die Frau	30,—
Kleidungsstücke für drei Kinder	60,—
Außergeröbliche Ausgaben, sowie Geburts- und Sterbefälle, Umziehen, Wohnungsausbesserung, Handwerkszeug, Zeitung in Kompagnie usw.	40,—
Summa	M. 195,—

Bilan.

Einnahme	M. 775,—
Ausgabe	1210,60
Defizit	M. 435,60

Nun, Kollegen, wird sich wohl ein Jeder fragen, wie ist denn das möglich, daß man mehr ausgeben als einnehmen kann? Aber das ist es ja gerade, was wir als Beweis hier anzuführen gezwungen sind. Nun muß man sich doch zuerst die Frage vorlegen, wo bekommt ein Tischler, resp. Arbeiter die M. 435,60 her, welche er laut obiger Statistik mehr ausgibt als einnimmt. Dieselbe ist jedoch ganz einfach, er muß es sich eben am eigenen Körper abarbeiten; er darf sich nicht satt essen, er darf sich nichts anschaffen, kurz er muß seinem Körper so lange die Nahrung und Kleidung entziehen resp. einschränken, bis sich seine Ausgabe mit der Einnahme deckt.

Merken wir doch einmal einen Blick in die großen riesigen Waarenmagazine hinein; ist dort nicht Alles vorhanden, was ein Arbeiter haben möchte, um ein anständiges menschenwürdiges Leben führen zu können? Jawohl! Der Arbeiter aber ist nicht im Stande, sich etwas von dem, was er gern hätte, ja notwendig brauchte, anschaffen zu können, da er hierzu die Mittel eben nicht besitzt. Würde die Arbeiterklasse, welche doch 98-99 Prozent der Bevölkerung ausmacht, ein solches Einkommen haben, daß sie den heutigen Ansprüchen am Leben genügen könnte und sich das anschaffen, was zum allernothwendigsten Lebensunterhalt notwendig wäre, es würde sie heute vorhandene Anzahl der Waaren jeglicher Art lange nicht genügen, um sämtliche Bedürfnisse des Volkes zu befriedigen. Also geht doch aus den angeführten Gründen klar und deutlich hervor, daß nicht das Uebermäßige Vorhandensein an Waaren die Ursache dieser Uebelstände, sondern der traurige Mangel des Verdienstes des Arbeiters die Schuld dieser elenden Zustände ist.

Werthe Kollegen! Da wir uns nun über die Ursache dieser Uebelstände klar geworden sind, da wir nun wissen, daß die Einwände unserer Gegner auf unsere ersten Frage nur leere, nichts sagende Andreden sind, so müssen wir uns doch auch einmal darüber klar werden, wie wir uns aus dieser elenden traurigen Lage befreien.

Daß sich kein Fabrikant resp. Arbeitgeber herbeilassen wird, den Lohn seiner Arbeiter aus eigenem Antriebe auf eine solche Höhe zu stellen, daß derselbe ein wirklich menschenwürdiges Dasein ermöglicht, das wird schon ein jeder Kollege selbst erfahren haben. Darum ist es unsere Pflicht und Schuldigkeit, selbst Hand an's Werk zu legen, um uns ein besseres Dasein zu beschaffen. Aber was wäre wohl der einzelne Arbeiter dem Arbeitgeber gegenüber, würde er wohl im Stande sein, demselben mit Erfolg entgegenzutreten zu können? Nein, Kollegen, niemals! Sondern er wäre in den Händen des Kapitalisten ein förmlicher Spielball, mit anderen Worten, der Letztere würde mit ihm machen können, was er gerade Lust hat, und würde der Arbeiter sich dem nicht fügen, so ließe er ihn die Hungerpeitsche kosten, d. h. er würde ihn ganz einfach entlassen. Also, Kollegen! Ihr steht daraus, daß wir unser Loos auf keine andere Art verbessern können, als daß wir uns vereinigen und eine feste, geschlossene Masse bilden, und dies können wir nur, indem wir uns Alle dem „Deutschen Tischlerverbande“ anschließen. Hierzu bietet sich die Gelegenheit stets, denn es findet an jedem Sonntag nach dem 7. und nach dem 21. eines jeden Monats im Lokale des Herrn Wischmeier, Abends 7 1/2 Uhr, Versammlung statt.

Also darum auf, Kollegen! Alle die Ihr bis jetzt noch keiner Organisation angehört, schließt Euch dem Verbands an und helft mit arbeiten an dem großen Werke der Befreiung des Proletariats aus dem Sklavenjoch, und macht es Euch zur Pflicht, an dem Grundsätze festzuhalten: „Alle für Einen und Einer für Alle!“

Denn nicht allein Euch selbst seid Ihr es schuldig, sondern Eurer ganzen Familie. Wollt Ihr, daß Euren Kindern dereinst ein besseres Loos beschieden ist, so wendet nicht die leere, nichts sagende Phrase ein: „Es nützt ja doch nichts!“ sondern tretet ein in die Reihen Eurer Kollegen und Arbeitsgenossen und kämpft muthig und unentwegt für die Hebung Eurer traurigen Lage!

Im Auftrage der hiesigen Buhle des Deutschen Tischlerverbandes.
O. Janßen.

Der IX. deutsche Tischlertag.

Sie sind wieder einmal beisammen gewesen, haben gegessen, getrunken und sich köstlich amüßigt, dabei so nebenher zum neunten Male die Handwerkerfrage gelöst, die Meister der ehrlichen Tischlerkunst, diesmal in der Haupt- und Residenzstadt des Landes/der Obotriten, gewiß dem Zuge ihres Herzens folgend, denn „Gleich und Gleich gesellt sich gern“.

Es bedürfte eigentlich kaum noch einer Kritik des „Tischlertages“. Von seiner Bedeutung versprechen sich die Herren Krauter wohl selbst keine goldenen Berge mehr, denn die Bescheidung des „Tages“ war eine klägliche, sie demonstrierte am besten die Mittellosigkeit, woran die Innungen und ihre Mitglieder chronisch leiden.

Sechzig Delegirte waren erschienen, zumeist aus Norddeutschland, von denen aus den einzelnen Orten zumeist zwei, aber auch drei und vier Delegirte von einer Innung gesandt waren, so daß die Zahl der vertretenen Innungen auf eine winzige Biffer zusammenschrankt. Ganz Süddeutschland war unvertreten. Von Rheinland und Westfalen nur die Städte Köln und Bielefeld, welche die beiden munteren Streiter Rings und Borbarbüge, ohne die wohl kein „Tischlertag“ zu denken ist, gesandt hatten. Kassel war die südlichst gelegene Stadt, die Delegirte entsandt hatte. Es ist uns bekannt, daß in der Versammlung, in welcher die beiden Delegirten gewählt wurden, man offen der Meinung von der Zwecklosigkeit des „Tages“ Ausdruck gab und es nur als Ehrenpflicht betrachtete, den „Tag“ zu beschicken, weil der vorjährige „Tag“ in Kassel abgehalten wurde und derselbe große Hoffnungen auf die Innung Kassel gesetzt habe. Auch die sächsischen Herzogthümer glänzten ohne Vertretung und von dem Königreich hatten sich Leipzig und Dresden nur den Bugz einer Delegation geleistet.

Und das sind die Herrn, die sich immer anmaßen, im Namen des deutschen Handwerks zu sprechen. Ist ihr Mandat auch sehr fadensteiniger Natur, so haben die Verhandlungen des IX. deutschen Tischlertages doch gezeigt, daß die Periode zünftlicher Großsprecheri noch nicht vorüber ist. Die „Führer“ lassen ihre Getreuen nicht zur Besinnung kommen, sie juchzen den gekünstelten Muth und die eingeriffene Hoffnungslosigkeit derselben mit allen Mitteln der Reklame- und des äußeren „Puffs“ zu heben.

Ob die „Führer“ ihren Zweck mit solch' künstlichen Mitteln erreichen, oder ob das Gegentheil eintritt, muß die Zukunft lehren. Mehr aber als Bescheidenheit muß es genannt werden, wenn Herr Motel in seiner Eröffnungsrede seiner Freunde über den „zahlreichen“ Besuch aus allen Theilen Deutschlands Ausdruck giebt. Die geduferte Freude wollte sich denn auch dem „Tag“ durchaus nicht so recht mittheilen, sondern sie trat nur dann allemal in ihr Recht, wenn durch Konzert, Frühstück, Festessen und Ausflüge — Arbeit, welche die Hälfte der Tagungszeit in Anspruch nahm, die richtige Stimmung erzeugt worden war. Denn selbst die vermöhten Zungen der Berliner schmelzen heute noch bei der Rück Erinnerung an die „delikatsten Weine, Streifen und superben Damen“.

Der Sonntag war nach der formalen Konstituierung des „Tages“ einem Konzert geweiht, welches die Junggeheulen bis spät Abends zusammenhielt. Montags früh wurde nach altem Brauch vor der Eröffnung der Verhandlungen eine „Morgensprache“ gehalten. Nach Erledigung von 8 der 14 Punkte umfassender Tagesordnung, bei 30 Grad Hitze eine Leistung echt zünftlicher Beschäftigung, war den Herren die Tagesfahrt auf dem Schwaner See mit anschließendem Konzert auf der „Pauis-höhe“ zu gönnen.

Was uns bei dem „Tag“ am meisten künftigt, ist die Thatsache, daß die ehrlichen Schweizer Tischlermeister ihre Lehrlinge auch in der Byrotechnik ausbilden. Dieselben hatten die Aufgabe, Abends beim Nachbarmarsch den Zug derartig zu beleuchten. Man will beobachtet haben, daß vernebelnd die Nasen Bieler der Heimkehrenden im schönsten Zinobrenn erglänzten.

Donnerstag wurden die rüchständigen sechs Punkte der Tagesordnung im Sturmlauf erledigt, denn das Besinnen mit anschließendem Auszug nach Klostros, Warnemünde etc. mußte noch mit Grazie genommen werden. Sodas über den äußeren Ver-

lauf des IX. deutschen Tischnitztages, dessen Verhandlungen und Beschlüsse wir den Kollegen in nächster Nummer bekannt geben werden.

Sozialpolitische Rundschau

Kaum sind die Bestimmungen über die Sonntagsruhe der gewerblichen Arbeiter ein Jahr in Kraft, so weiß die kapitalistische Presse davon Mitteilung zu machen, daß dem Bundesrat ein Gesetzentwurf zugehen wird...

In Mainz hatte das Gouvernement den Militärhohof in ziemlich großem Stille über Wirtschaften, Kram- und Zigarrenläden verhängt.

Die Bourgeoisie sucht gar so gern die Begriffe des Besitzes und der Bildung miteinander zu verbinden. Sie will damit den Gläubigen erwidern, daß ihre Angehörigen auch gebildete Leute seien...

Die Sozialdemokratie im Gothaer Landtag bethelligt sich im Augenblick zum ersten Male an den Landtagswahlen, welche indirekte sind.

Das Ministerium Gladstone wird sehr bald in die Lage kommen, eine Probe seiner Arbeiterfreundlichkeit abzulegen. Die Sozialdemokraten Londons haben beschlossen, im November, am Jahrestage des blutigen Sonntag, der gewaltsamen Sprengung der Versammlung auf Trafalgar Square...

Die kooperative Bewegung, wie solche sich in den Volkshäusern in Gent und Brüssel und den damit verbundenen Gesellschaften, so herrlich entfaltet hat, und zu einem festen Stützpunkt der Arbeiterbewegung geworden ist...

Aus dem Reich der Erbenbarone. Wie der Verwaltungsrat der Knappschütz-Bergbau-Gesellschaft für 1891 mitteilt, betrug die Zahl der Verletzten, für welche Unfallanzeigen erstattet wurden, 33 528; davon waren 4005 Fälle entschädigungs-pflichtig...

für Lantime und Profite bluten muß, das ergibt sich aus den oben mitgetheilten erschütternden Unfall-Zahlen.

Wenn es mit Resolutionen allein gehen wäre, dann wäre die bürgerliche Gesellschaft noch im Stande, die Welt aus den Angeln zu heben, dann würde sie das Geheimnis lösen, wie es angehe, die sozialen Krebsgeschwüre zu heilen...

Das Reichsgericht hat in einem konkreten Falle entschieden, daß einem Stimmzettel vor seiner Einlegung in die Wahlurne die Eigenschaft einer Urkunde abgehen müsse.

Angefaßt der umschweifenden Cholera liegt die Wiener Arbeitergasse den beständigen Klassen in zutreffender Weise gründlich den Leuten. Denselben auch unserer Bourgeoisie unter die Nase zu reiben, kommen wir hiermit nach...

Man weiß, daß die Natur das soziale Elend aller Grade mit der Todesstrafe bedroht; mit chronischem Lode durch Verkümmern und der sehr ansteckenden Tuberkulose und mit akutem Lode durch Flecktyphus und Cholera.

volaten des Kapitalismus und die hartnäckigsten Prediger der Karrethe, daß die gegenwärtige Form der Gesellschaft ewig sei, weil auf ewigen Naturgesetzen beruhend...

Gewerkschaftliches

Vom 14. bis zum 18. v. M. hat in Budapest der dritte österr.-ungarische Tischnitztag stattgefunden. Anwesend waren 146 Delegirte, die 35 Städte vertraten.

Der Referent über den ersten Punkt konstatierte mit Befriedigung, daß die Agitations- und Organisationsarbeiten der letzten zwei Jahre die zufriedenstellendsten Ergebnisse geliefert hätten.

In Erwägung, daß die eingeschlagene Taktik in der Organisation erfreuliche Fortschritte möglich machte, schließt sich der heutige Kongreß in Bezug auf Organisation den vom 1. und 2. österr.-ungar. Tischnitztag angenommenen Resolutionen voll und ganz an.

In Erwägung des Umstandes, daß unser Gewerbe bereits auf die letzte Stufe der Rückentwicklung herabgesunken ist, daß die tief herabgedrückten Löhne eine kaum mehr menschlich zu nennende Lebenshaltung nach sich gezogen haben...

Die Ziele dieser Organisation soll sein: 1. Die Ermüdung des Klassenbewußtseins bei sämtlichen Tischnitzarbeitern.

2. In Verbindung hiermit die Verbreitung von Aufklärung und Bildung.

3. Die Zusammenfassung der einzelnen Kräfte zu einer vereinten Macht, welche es ermöglichen wird, den Kampf um wahrhafte Arbeiterschussgesetze siegreich durchzuführen...

Diese Ziele sind jedoch nur durch gewerkschaftliche Landesorganisationen erreichbar.

Auf Grund dessen beschließt der am 14., 15. und 16. August 1892 in Budapest tagende 3. österr.-ung. Tischnitztag, die Gründung von Landesorganisationen durchzuführen...

In Erwägung, daß diese Ziele nur durch eifrige Agitation erreicht werden können, beschließt der Kongreß, ein ständiges Agitations-Komitee zu wählen...

Mit der Leitung dieses Komitees betraut der Kongreß einen Fachkollegen, dessen Pflicht es ist, sich ganz der Sache zu widmen, und für dessen Unterhalt, sowie für die sämtlichen Kosten der Agitation die Fachkollegen des ganzen Landes aufzukommen haben.

In öffentlicher Erwägung, daß bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen die Löhne stetig sinken, die Verhinderung dessen jedoch nur durch kräftigen Widerstand möglich ist...

Die österreichisch-ungarischen Kollegen verschließen sich somit nicht der besseren Einsicht, von der Lokalorganisation zur Zentralorganisation überzugehen.

Bezüglich der Fachpresse wurde beschlossen, für die weiteste Verbreitung der beiden bestehenden Fachorgane einzutreten und die obligatorische Einführung zu empfehlen.

In Erwägung, daß die kapitalistische Produktionsweise für die arbeitende Klasse eine immer steigende Ausbeutung durch die besitzende Klasse nach sich zieht...

Ueber Streiks und Vereinigungsrecht sprach sich der Kongreß folgendermaßen aus: In Erwägung, daß eine kräftige Organisation den Streik in vielen Fällen überflüssig macht, weil die Arbeitgeber einer strammen Organisation gegenüber eher zur Nachgiebigkeit bereit sind...

In Erwägung, daß die Kapitalisten die Arbeiter nicht als menschliche Wesen betrachten, sondern nur als Arbeitskräfte, die sie nur dann angewendet werden lassen, wenn alle Vorbedingungen des Erfolges vorher genau von Sachkundigen erwohnen sind...

früher angewendet werden, als bis die Einwilligung der vom Kongress aufgestellten Zentralleitung hierzu eingeholt wurde.

In Erwägung dessen, daß zur Entwicklung der Arbeiterbewegung hauptsächlich ein vernünftiges Vereinigungs- und Versammlungsrecht notwendig ist und in weiterer Erwägung, daß das Unterdrücken der freien Meinungsäußerung den uns durch die Verfassung gesetzlich zuerkannten Rechten zuwiderläuft, fordert der am 14., 15. und 16. August 1892 in Budapest tagende Tischer-Kongress:

- a) das freie Versammlungs- und Versammlungsrecht,
b) das allg. gleiche und direkte Wahlrecht,
c) die Abschaffung aller, die freie Meinungsäußerung hindernenden Verordnungen.

Unter Hochrufen auf die internationale Sozialdemokratie wurde am 16. August Abends der Kongress geschlossen.

An den beiden letzten Tagen des Oktober findet gleichfalls in Budapest der Parteitag der ungarländischen Sozialdemokratie statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Parteibericht. 2. Organisation. 3. Presse. 4. Parteitanlagen.

Der belgische Bergarbeiter-Kongress hat einstimmig den Generalausstand für den Fall beschlossen, daß die Kammer das allgemeine Stimmrecht verweigern wird.

Daß die kapitalistische Gesellschaft und selbst die besseren Elemente unter ihnen, die Arbeiterfrage durch eine getrübe Brille betrachten, ist allbekannte Thatsache.

Der in Stuttgart abgehaltene dritte Kongress der Stukkaure ist in Bezug auf die Delegationsfrage zu einem positiven Resultat nicht gelangt.

Mitte September halten die Textilarbeiter und Arbeiterinnen Sachsens einen Delegiertentag in Glauchau ab.

Bei den Neuwahlen zum großen Stadtrath von Zürich haben die Sozialdemokraten 18 Mandate erobert.

Ueber die Beschlüsse des skandinavischen Arbeiterkongresses liegen folgende Berichte vor:

Der sozialistische Arbeiterkongress beschloß, die Errichtung von skandinavischen Fachvereinigungen und die Aufnahme aller Hilfsarbeiter in dieselben zu empfehlen.

Von den in Paris vorhandenen 600 Uhrmachergehilfen gehören 400 dem Fachverein an, dessen aufgestellten Tarif sich die Prinzipale anzuerkennen weigern.

Die Gefahr des Ausstandes liegt für die gesamten Weber Großbritanniens vor, denen eine Lohnreduktion von 5 Prozent trotz ihrer erbärmlichen Löhne angekündigt ist.

Korrespondenzen.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden dringend ersucht, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben. - D. N.)

Stettin. Hier sind den Tischlern fortgesetzt von dem im Jahre 1890 vereinbarten Lohnstarif von den Innungsmeistern Lohnabzüge von 10 bis 15 Prozent gemacht worden.

Str-Odrilla u. Gnerdors. Allen deutschen Kollegen hiermit zur Nachricht, daß auch wir uns veranlaßt sehen, mit in die Reihen zu treten, wozu wir gehören.

jenigen, die uns jetzt noch fern stehen, einsehen, daß wir bloß durch ein Ganzes unsere traurige Lage verbessern können.

Braunschweig. Eine zahlreich besuchte allgemeine Tischer-Versammlung, wie wir eine solche seit Jahren nicht erlebt haben, tagte am 20. August in Bethmann's Hotel.

Die am 20. d. M. in Bethmann's Hotel tagende Allgemeine Tischer-Versammlung erwartete von den Tischer-Innungsmeistern, daß sie die von ihnen beabsichtigte Einführung einer Arbeits-Ordnung, welche ohne Anbörderung der bei ihnen beschäftigten Gesellen aufgestellt wurde und nur bezweckt, die Rechte derselben wesentlich zu beeinträchtigen, insoweit abändert, wie es den Beheiligten billigerweise entspricht.

Alsdann wurde eine Kommission von fünf Personen gewählt, welche dem Innungsvorstande den Beschluß der Versammlung übermitteln soll, um so auf's Neue den Versuch einer Verständigung zu machen.

Apennin. Da seit längerer Zeit von unserer Zahlstelle nichts in die Öffentlichkeit gedrungen ist, und die letzten Berichte nicht schön waren, so sehen wir uns veranlaßt, einen kurzen Bericht von den hiesigen Verhältnissen unseren Kollegen vor Augen zu führen.

Dresden. Am Dienstag, den 16. August, fand im Saale des "Trianon" eine öffentliche Versammlung der in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter, als Tischler, Böcker, Häfenmacher, Drechsler, Glaser, Holz- (Pflaster-) Arbeiter, Musikinstrumentenmacher, Stellmacher, Tapezierer und Tischler statt.

ist, wenn man nur organisiert ist, sei falsch. Man müsse sich eine Organisation schaffen, die allen Anforderungen genügt.

1. "Die heute im 'Trianon' tagende öffentliche Versammlung der in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter betrachtet aus praktischen Gesichtspunkten den engeren Zusammenschluß aller zu dieser Industrie gehörigen Berufe als dringend nötig und stellt sich daher zukünftig zu dem Entwurf der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften, die Kartellverträge der deutschen Holzarbeiter betreffend, als erster Schritt ist zunächst die Agitation gemeinschaftlich zu führen."

2. "Die heutige öffentliche Versammlung der in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter erkennt die bereits von den Tischlern gewählte Agitationskommission des 1. bis 8. Reichstagswahlkreises als solche für sämtliche in der Holzindustrie beschäftigten Berufe an."

Wachsthen. Seit Gründung unserer Zahlstelle haben wir noch nichts von uns hören lassen, da dieser Sommer der Geschäftsgang ein ziemlich stotter war, hat unsere Zahlstelle auch ganz gut zugenommen, denn von den hier zirka 60 beschäftigten Kollegen gehören 40 dem Verbands an.

Neueste Kollege Sparfeld den Antrag, diesen Fall der Verfassung...

Allgemein Wissenswertes.

Die Zahl der Sachgänger aus Schlesien allein soll in diesem Jahre 75 000 betragen.

Die Ultramontanen guden den Sozialdemokraten Alles ab. Jetzt suchen sie auch den Boykott in Anwendung zu bringen...

Frankreich hat die Konkurrenz Deutschlands von wegen der Weltausstellung nicht mehr zu fürchten.

Die kommende Reichstagsession kann jedenfalls Ueber- raschungen bringen.

Nationalreichtum ist Nationalarmuth. Das Steuerkapital der frommen Stadt Basel erreichte im letzten Jahre die Summe...

Literatur.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. S. B. Dieck's Verlag) ist soeben das 48. Heft des 10. Jahrgangs erschienen.

Neuenschick über die deutsche Sozialdemokratie. Von Eduard Bernstein. — G. J. Uspenksy. Die vollstündliche Völkerkritik...

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. S. B. Dieck's Verlag) ist uns soeben die Nr. 17. des zweiten Jahrgangs zugegangen.

Die Frauenabtheilung der Weltausstellung zu Chicago. — „O Gott, das Brot so theuer ist, Und so wohlfeil Fleisch und Blut.“

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 M., durch die Post bezogen (eingetragen in der Reichspost-Zeitungsliste für 1892 unter Nr. 2564 a).

„Sichtstrahlen“, Blätter für vollverständliche Wissenschaft und atheistische Weltanschauung.

Zu beziehen durch die Verlagsbuchhandlung von D. Jarnisch, Berlin W., Yorkstraße 43, sowie durch alle Buchhandlungen und Kolportage.

Im Verlage von W. v. S. in Nürnberg, Weigenstraße 12, ist als Neuheit erschienen: 1. Robert Owen, sein Leben und sozialpolitisches Wirken.

Abrechnung der Central-Franken- und Steuer-Kasse Deutscher Fortmader, Eingeführte Güterkassette Nr. 98 Bld. (2. Quartal 1892.)

Table with columns: Name der Rechnungs-falle, Mitgliederzahl, Eintrittsgeld, Beiträge (I-IV), Ertragssteuer, Neue Bücher, Straf-gelder, Einnahme, Son der Hauptkassette, Paffenbest. 1. Qrt. 1892, Gesamt-Einnahme, Frankfurterführung, Totenopfer, Briefen, Kruppänder, Ber.chiedenes, Berechnungs-losten, Gesamt-Ausgabe, In die Kasse, Bleibt Paffenbest.

Stir eine Erziehung... 10000 Kind-Kaufmännische... 10000 Kaufmännische 2. Klasse... 10000 Kaufmännische 4. Klasse...

Musikinstrumenten-Arbeiter. Berlin. Kollege Sparfeld hielt am 13. August ein Referat über „Freiland, ein sozialistischer Roman“.

Gemäßregelten zu verwenden, anstatt wie bisher zur Unterstützung von kranken Kollegen, wurde abgelehnt. Zum Schluß macht Kollege Sparfeld noch darauf aufmerksam...

Briefkasten der Redaktion.

Apenrade, F. Die Ausweisung kann gegen jeden Ausländer verhängt werden, der sich „lästig“ macht, und das „Lästig machen“ ist ein sehr beidbarer Begriff, über dessen Auslegung die Verwaltungsbehörden Rechtschafft zu geben nicht verpflichtet sind.

Juda, S. Daß nur 8 bis 4 Tischler dort Interesse am Verband haben den Kollegen bekannt zu geben, dürfte dieser Hinweis genügen.

Wagen, S. N. wünscht zu wissen, welches Del bezw. Fett angewendet ist, um durch Schleifen mittelst Holzstohle aus Messingeinlage Risse zu entfernen, ohne daß das Messing Polituren annimmt. Vielleicht kann einer der Kollegen Auskunft geben.

Briefkasten der Expedition.

Braunschweig, S. Der Beitrag kommt so. Karlsruhe, C. F. Wenden Sie sich an die Redaktion „Amalg. Carpenters W.“, 190 Walterstr. Mem. Post, oder auch an den Kollegen A. Proß b. Nr. Schmid 201, Rat. 22, ebendasselbst.

Dochum, R. R. Die fraglichen Nummern können Sie gegen vorherige Einfindung des Portos erhalten. Das Inserat wird 60 A, also in Summa 70 A kosten.

Offen, M. W. Können wir nicht berücksichtigen; weil das Schriftstück nicht von der dortigen Ortsverwaltung unterzeichnet, können wir nicht wissen, ob die Warnung berechtigt ist.

Agitations-Kommission für Hessen und Nassau.

An die Zahlstellen des Bezirkes!

In Ausführung des Beschlusses der Offenbacher Konferenz ersuchen wir die zu dem Bezirk gehörenden Zahlstellen, uns so bald als möglich den zur Bestreitung der Agitationskosten von der Konferenz bewilligten Betrag einzusenden. Derselbe beträgt für das Quartal 3 A pro Mitglied; zur Feststellung ist die Abrechnung des zweiten Quartals maßgebend. Selbstverständlich ist dieser Beitrag von der Lokal-Kasse zu leisten. Die Einfindungen können, namentlich bei geringen Summen, durch Briefmarken geschehen, und sind zu richten an Aug. Schermuly, Schreiner, Frankfurt a. M., Sachsenhausen, Dreißigstr. 29, 2. Et. Quittung erfolgt entweder durch die „Neue Tischler-Zeitung“ oder durch Zirkulare. Zum Bezirk gehörende Zahlstellen: Achaffenburg, Wieberich, Wingen, Kreuznach, Bessungen, Darmstadt, Bockenheim, Frankfurt, Gießen, Hanau, Höchst, Homburg, Hsenburg, Marburg, Mainz, Nombach, Oberrab, Offenbach, Rumpenheim, Wilbel, Wiesbaden, Worms.

Einzelmitglieder, welche in Orten des angegebenen Bezirkes arbeiten, in denen noch keine Zahlstelle besteht, jedoch genug Berufsgenossen am Orte sind, um eine solche zu gründen und zu erhalten, werden ersucht, uns baldigst ihre Adresse bekannt zu geben. Werden Versammlungen arrangiert, für die von uns Referenten gewünscht werden, so ist uns dies möglichst frühzeitig mitzutheilen. Ueberall da, wo Versammlungen stattfinden sollen, die Zahl der Schreiner aber nur eine geringe ist, berufe man Holzarbeiter oder allgemeine Arbeiter (Gewerkschafts-) Versammlungen ein.

Ferner ersuchen wir, uns baldigst die Namen und Adressen derjenigen Kollegen bekannt zu geben, welche im Stande und bereit sind, Versammlungs-Referate zu übernehmen oder Vorträge in Mitgliederversammlungen abzuhalten.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß uns alle Zahlstellen nach Kräften unterstützen, unsere Bekanntmachungen beachten und überhaupt zur Förderung der Organisation ihr Möglichstes beitragen werden!

Alle Wünsche, Anfragen u. bezüglich der Agitation im Bezirke wolle man an die Unterzeichneten gelangen lassen. Mit kollegialischem Grusse

Die Agitations-Kommission.

J. V. F. A. Wetters, Frankfurt a. M., Bornheimerlandstr. 4, 3. Et.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

(C. F. Nr. 3.)

Auf die in Nr. 33 der „Neuen Tischler-Zeitung“ abgedruckte Beschwerde des Vorstandes der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler u. wegen ungesetzlicher Pfändung, ist nunmehr folgende Entscheidung bei dem Vorstand der Kasse eingegangen:

Das Großherzogliche Kreisamt Gießen

den Vorstand der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter (Eingeschriebene Hilfskasse), Hamburg, Bismarckstraße 10.

Auf Ihre an Großherzogliches Ministerium des Innern und der Justiz gerichtete Beschwerde vom 22 v. Mts. eröffnen wir Ihnen im Auftrage dieser höchsten Behörde, daß die Pfändung des Privat-Eigentums (eines Regulators) Ihres Vertreters Niebch in Heuchelheim auf einem Mißgriffe des Pfändboten beruht und von uns rückgängig gemacht worden ist; wodurch Ihre Beschwerde erledigt erscheint.

(Unterschrift unleserlich.)

Mit dieser Entscheidung ist die Streitfrage, die zu der leidigen Angelegenheit geführt hat, noch nicht gelöst, indem die Kassenverwaltung dem Kreisamt Gießen das Recht zur Vornahme einer Revision bestreitet, wodurch das Recht, Kosten dafür zu liquidieren, wenn dasselbe überhaupt bestände, von selbst hinfällig wird.

Anzeigen.

(Die den Inseraten in Klammern beigefügten Biffern bedeuten den Preis derselben.)

Deutscher Tischlerverband.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 Pfennige.)

Warenth. Den durchreisenden Kollegen zur Kenntnis, daß sich unsere Herberge nicht mehr im „Weißen Hof“, sondern bei Herrn Marisch Neuhäuser, Erlangerstr. 52, befindet. Reiseunterstützung zahlt der Kassirer Jakob Collmann, Graben 28, von 7 bis 9 Uhr Abends.

Ludwigsburg i. Württemb. Allen Vereinsmitgliedern und durchreisenden Kollegen zur Kenntnis, daß sich unser Verlehrslokal von heute ab in der Restauration „Zur Stadt Ulm“, Ecke der Linden- und Körnerstraße, befindet. Reiseunterstützung an Verbandsmitglieder zahlt Bevollmächtigter J. Hofmann, Thalstraße 21, Mittags von 12 bis 1 Uhr, Abends von 7 bis 8 Uhr. Die Lokalverwaltung.

Ludwigsbafen a. Rh. Bevollmächtigter Joh. Binn, Schlangengüdel Nr. 1. Sprechstunden von 7 bis 9 Uhr Abends. Kassirer Georg Mid, Magstraße 11, zahlt Reiseunterstützung Mittags von 12 bis 1 Uhr und Abends von 6 bis 7 Uhr. Ebendasselbst Arbeitsnachweis.

Weinheim. Unser Kassirer Georg Schreiber wohnt Gutgasse Nr. 24. Derselbe zahlt Reiseunterstützung Mittags von 12-1 Uhr und Abends von 7-8 Uhr.

Dortmund. Bevollmächtigter Heinrich Wiese wohnt Kappengarten Nr. 24, Kassirer Adam Wogenscheid wohnt Bedersstraße Nr. 25. Derselbe zahlt Reiseunterstützung Abends von 8 bis 9 Uhr, Sonntags von 1 bis 3 Uhr.

Aufforderung.

Der Kollege Adam Dreitluft, Buch Nummer 23922, aus Büßelsachsen, wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen der hiesigen Zahlstelle gegenüber nachzukommen.

Die Lokalverwaltung Weinheim. J. A. G. Diegeler.

Deutscher Tischlerverband.

Zahlstelle Göttingen.

Sonntag, 11. September, Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab

Sommerfest

(Tanzkränzchen) auf dem „Rehr“, wozu freundlichst einladet Das Komitee. [M. 1,35]

Deutscher Tischlerverband.

Zahlstelle Magdeburg.

Erstes Stiftungsfest bestehend in Konzert und Ball am Sonnabend, den 10. September, in Frederick's Konzert- und Ballhaus unter gütiger Mitwirkung des Gesangvereins „Freundschaftstreu“. Anfang 8 Uhr. Die Kollegen der benachbarten Zahlstellen sind hiermit freundlichst eingeladen. Das Komitee. [M. 1,65]

Bekanntmachung.

An die Mitglieder der Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

Wie den Mitgliedern bekannt ist, protestirt ein Theil derselben gegen den Beschluß der letzten Generalversammlung. Auf vielfache Anfragen wird bekannt gegeben, daß Listen zur Unterschriftensammlung auf Verlangen verhandelt werden von Carl Walter, Mannheim T 3, 4 b, 2. Etage, und Heinrich Lau, Berlin Manteuffelstr. 97, 4. Et. [M. 1,30]

J. Kühl.

Hamburg, Valentinskamp Nr. 55.

Empfehle mein reichhaltiges Lager sämtlicher Werkzeuge für Tischler und Bildhauer, Möbel- und Baubeschläge jeder Art zu billigen Preisen.

Gobelbänke

in sauberer trockener Waare

empfehle mit Schubladen und geschmiedeten Banthaken Blatt von 3" Holz.

Table with 5 columns: cm 155, 170, 190, 200, 230. Below it: M. 31, 33, 35, 37, 39.

Schraubbänke, Schraubzwingen Hermann Bergs, Liguia j. Schl. Versand gegen Kasse und Nachnahme.

J. I. Büchtig, Altona, Al. Bergstr. Nr. 8.

Empfehle mein großer Lager in: Gobelbänken, Schraubzwingen, Böcken, Schraubzwingen, Gobeln,

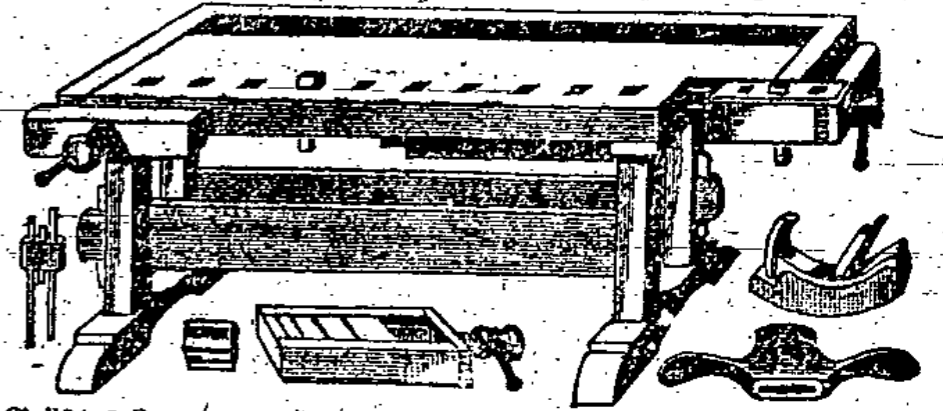
mit bestem englischen Eisen in sämtlichen Sorten. Sägen mit Reichen Sonne, Pall'sche Sägenfeilen, englische Leimköpfe mit Kupferem Einsatz, Baubeschläge in großer Auswahl. Möbelbeschläge vernickelt, messing, vergolbet u.

Tüchtige Fournier-Tischler und flotte, zuverlässige Parquettleger werden zu dauernder, gut lohnender Arbeit sofort gesucht.

Königsteiner Parquetten-Fabrik. C. Grobe.



Fernspr.: Richard Hartje, Fernspr.: 3507, I. Hamburg, Deichstr. 12, 3507, I. Holzwerkzeuge, geölt, polirt und gangbar.



Größtes Lager von sämtlichen Bedarfsartikeln für Bau-, Möbel- und Sargtischler, Zimmerleute, Drechsler u. Stuhlmacher. Spezialität: Lade, Leim, Polituren, Weizen jeder gewünschten Art.

Carl Bentzin, Altona, Reichenstr. 8.

Table listing prices for various types of workbenches: Raubbänke, Doppelhobel, Puschhobel, Schlichthobel, Schraubhobel. Prices range from 1,35 to 4,20.

empfehle sowie große Auswahl von Faconhobeln, Ruthobeln, Gobelbänken, Schraubzwingen u. c. Die Eisen sämtlicher Gobel sind unter Garantie. Ferner halte große Auswahl in sonstigen Ia Tischlerwerkzeugen, Beschlägen für Bau- und Möbeltischler zu äußerst billigen Preisen.

Advertisement for Wirthschafts-Stühle (Economic Chairs) by William Meyer junr. Hamburg 8, 35 alte Gröningerstr. 35. Fernsprecher Nr. 4284, Amt I. The ad describes the chairs as being made of wood or iron, suitable for all wood types, and available in bulk and export.

Advertisement for the exhibition of housing arrangements (Wohnungs-Einrichtungen) in Berlin 1892. The exhibition is held from August 13th to mid-October in the exhibition park at the Lehrter Bahnhof. It is open from 10 AM to 9 PM. Entrance fee is 50 Pfennigs.

Sengstack & Lehmann.

Hamburg. Herrngraben Nr. 8 und 9. Hamburg.

Eisenwaaren-Handlung.

Komplettes Lager von Werkzeugen für Tischler und Bildhauer.

Dobelbänke, Hobel, Schraubzwingen, Bide, Knechte, amerik. Hobel, Holz-Ruffüge, Basen, Fäße etc.
Große Auswahl in feinen Möbelbeschlägen in Nidel, Cuivre poli, verarbeit. Eisen und Aluminium-Bronce.

Aktiengesellschaft der Maschinen-Fabriken

Escher, Wyss & Co.

Zürich. Ravensburg. Leesdorf.

Gas- und Petroleummotore

stehende Anordnung von 1/2-5 Pferdekraften,

Gas- und Petroleummotore

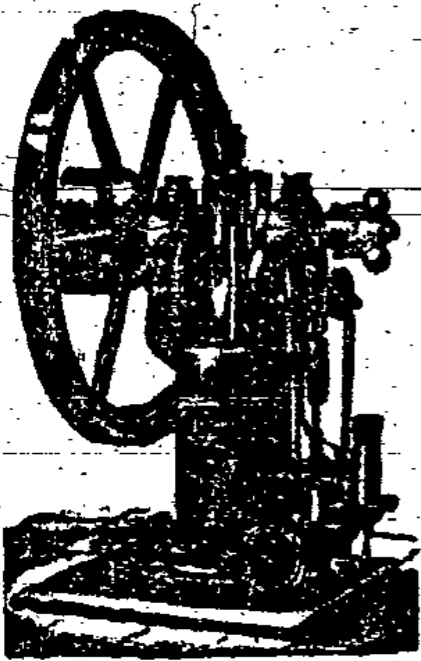
liegende Anordnung, einzylindrig, von zwei Pferdekraften aufwärts.

Gas- und Petroleum-Zwillingsmotore

mit Ausserst gleichmässigem Gang, ganz besonders für elektrische Beleuchtungszwecke geeignet.

Ausführliche Prospekte auf Verlangen kostenfrei.

Prima Referenzen im In- und Ausland.



Vorkursus: Anhalt. Bauschule Zerbst Wintersemester: 7. November.

Belehrung, Tischler, sowie Fachschule für Eisenbahn-, Strassen- und Wasserbautechniker. Prüfung vor Staats-Prüfungs-Commiss. Kostenfreie Anz. durch d. Direction.

Paul Horn, Hamburg

Fabrik chemischer Produkte.

Comptoir: Hamburg, Admiralitätsstrasse No. 23.

Fabrik: Wandsbeck, Zollstrasse No. 39.

Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut wasser-echt, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.

Paul Horn's Monopol-Politaren (Schellack-Polituren ohne Oelanwendung) haben sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft.

Paul Horn's wasserechte Beizen in allen Holzfarben, rauhen das Holz nicht auf, prachtvolle Farbentöne, sofort trocken.

Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auftragen, polirfähig, dauerhaft, schnell trocknend.

Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum Füllen der Holzporen mit Schellackmasse.

Paul-Horn's Schellack-Politur-Extrakte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.

Paul Horn's Copal-, Bernstein-, Damar- und Asphaltlacke werden nur in gut abgelaugter und geprüfter Waare zum Versand gebracht.

Paul Horn's Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da zähe und scharf.

Paul Horn's div. Sorten Leim sind preiswerth und von ff Qualität.

Paul Horn liefert in rektifiz. 96 proz. nicht stinkenden Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle denaturirt.

Paul Horn ist preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Ausstellung 1889.

Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Hamburg 1889.

Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechslerei-Fachausstellung Leipzig 1890.

Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen, div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit seiner Fabrikate abgegangen.

Paul Horn effektirte im Jahre 1891 6523 Aufträge.

Paul Horn versendet Preisbücher gratis und franko.

Außbaum-, Mahagoni- und Eichenböden,

trockene Waare, sowie sämtliche

Journiere stets vorräthig.

Kolbe & Viehl,

Hamburg, Cremon Nr. 24.

W. S. Ingwersen,

Hamburg, Eichholz 91.

Establiert 1862. Bankkonto: Volksbank.

Werkzeugfabrik

für Tischler und Zimmerer.

Werkzeuge nur bester Qualität.

Brink & Sadler.

Telephon 4515, I. Hamburg, Telephon 4515, I.

Rödingsmarkt Nr. 53.

Fabriklager v. Metallwaaren u. Bildhauerarbeiten, speziell für Tischlereibedarf.

Größte Auswahl

in Möbelbeschlägen und Möbelschlössern, amerikanischen, englischen und deutschen Werkzeugen zu Fabrikpreisen.

Versammlungs-Anzeiger.

Jede Zeile kostet unter „Versammlungs-Anzeiger“ 10 Pfennig.

Bayreuth. Samstag, den 10. September. Tagesordnung: Urabstimmung betr. die Abhaltung oder Nichtabhaltung des Verbandstages.

Dresden. Dienstag, den 6. September, Abends 8 1/2 Uhr. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Redakteur Wegler über „Das sächsische Vereins- und Versammlungsgesetz.“ 2. Fragezetteldebatte. 3. Gewerkschaftliches. Der Vorstand.

Göttingen. Sonnabend, den 10. Septbr., Abends 8 1/2 Uhr.

Leipzig. Große öffentliche Versammlung der in der Holzindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen im Saale der „Flora“, Windmühlenstraße 14/16, am Mittwoch, den 7. September, Abends 7 1/2 Uhr. Tagesordnung: 1. Die allgemeine Lage, und wie ist die für kommenden Winter voraussichtlich sich steigernde Arbeitslosigkeit zu mildern. 2. Gewerkschaftliches und Anträge. Referent: Tischlermeister Brothe aus Halle a. S. Kollegen! Agitiert für zahlreichem Besuch. Die Agitationskommission.

Adressen von Herbergen und Verkehrslokalen für Tischler.

(Unter dieser Rubrik kosten 2 Zeilen im Jahresabonnement M. 8.)

Altenburg. Herberge und Arbeitsnachweis: „Gute Quelle“, Reichstraße.

Altona. Herberge und Verkehrslokal (auch für Korbmacher) bei E. H. E. R., Nordstraße 37.

Angsbürg. Herb. u. Verkehrslokal: „Paritätswirth“, Georgstr. Dasselbst Reiseunterst. Abends nur von 6-7 Uhr.

Barmen. Herberge und Verkehrslokal: bei E. Bedmann, Brucherstr. 7. Arbeitsn.: Mittags und Abends.

Berlin. Herberge und Verkehrslokal befinden sich Ritterstraße 123, bei Stramm.

Bremen. Herb. u. Arbeitsnachw. b. Heinr. Zirus, Starckenstr. 3. Das Reiseunterstützung. Auch Korbmacherherberge.

Bremerhaven. Herb. u. Arbeitsnachw. b. Dredmeyer, Zur „Sonne“, Osterstr. 8. Reiseunterst. b. Stegbold, Deich 128, von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr.

Breslau. Verkehrslokal Heinrichstraße 6; Herberge u. Arbeitsnachweis Messergasse 32, 1. Etg. Schmiedebude 51.

Cassel. Herberge und Arbeitsnachweis im Gasthaus zur „Stadt Homberg“, Graben 80.

Coblenz. Herb. b. Wwe. Gräfen, Wöllersgasse 2, „Zur Carlshurg“, Arbeitsn. u. Reiseunt. Mitt. 12-1, Ab. 8-9 Uhr.

Cottbus. Herb. u. Arb. Nachw. b. A. Lehninger, Schloßkirchstr. 38. Reiseunterst. b. R. Horn v. 12-1 u. 7-8 U. Peterfilienstr. 12.

Darmstadt. Herb. u. Arbeitsnachw. b. Blome, „Stadt Mannheim“, Schloßgasse 27. Vereinslokal b. Cramer, Arbeiterstr. 50.

Deßau. Herberge in Krause's Gasthof, Leipzigerstraße 24. Arbeitsnachweis dasselbst jeden Abend von 8-9 Uhr.

Dresden. Arbeitsnachweis der Holzarbeiter Sell's Gasthaus, Al. Bräutig. 17. Das jeden Dienstag Vereinsabend.

Düsseldorf. Verkehrslokal u. Herberge b. Ww. Hölsten, Wallstr. 24. Reiseunterst. b. Fr. Wagner, Gerresheimerstr. 40, II.

Elberfeld. Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis bei Frn. Gerbracht, Viechstr. 14 (Am Stadttheater).

Flensburg. Herb. u. Versammlungslokal b. Chr. Raife, Schlesw. Chausf. Arb. Nachw. b. S. Wägner, Angelburgerstr. 56.

Fürth. Herberge u. Verkehrslokal, „Gasth. z. grünen Baum“, Reiseunterst. b. E. Dornseiff, Hirschenstr. v. 12-1 u. 5-8 Uhr.

Gera. Verkehrs- u. Versammlungslokal bei W. Kirke, Wären-gasse 6. Dasselbst Arbeitsnachweis von 8-9 Uhr.

Halle a. S. Herberge u. Arbeitsn. b. Tschepke, Maritimberg 6. Reiseunt. bei F. Hensch, Liebenauerstr. 21, I.

Hamburg. Herberge, Verkehr und Arbeitsnachweis b. Ramm, „Leistungshalle“, am Gänsenmarkt.

Hannover. Herberge und Verkehrslokal bei Uelshen, Bergstr. 9. Das Arbeitsnachweis u. Reiseunterst.

Leipzig. Herberge und Arbeitsnachweis: „Rheinischer Hof“, Windmühlenstraße 44.

Magdeburg. Herb. u. Verkehrslokal. Neustädterstr. 42, b. Winkler, Reiseunterst. F. Böhm, Krügerbude 1, 6 1/2-7 1/2 U.

Mannheim. Herberge und Arbeitsnachweis, Centralherberge T. 6, 1 c.

Meißen. Herberge u. Arbeitsn. Roseng. 320, das Reiseunterst. Vereinsl. Rest. Hartmann, Burgstr., das alle 14 T. Verf.

München. Herberge und Verkehrslokal: Kreuzbräu, Brunnenstraße Nr. 7 Arbeitsnachw. jed. Ab. v. 7-8 Uhr.

Nürnberg. Herberge, Verkehrslokal und Arbeitsnachweis im Gasthaus z. „König v. England“, Breitegasse 31.

Offenbach a. M. Centralherberge und Arbeitsnachweis zur „Stadt Heidelberg“, Gr. Biergrund 43.

Odenburg. Bevollm. D. Weier, Rellenstr. 17. Verkehrslokal u. Arbeitsnachw. bei Vendermann, Kurwidstr. 28.

Schwerin. Herberge u. Verkehrslokal b. E. Dgo-Josse, Gr. Rapp 49, dasselbst auch Arbeitsnachw. u. Bahl. d. Reiseunterst.

Druck: Hamburger Buchbruderel und Verlagsanstalt Ruer & Co. in Hamburg.